

Kampf ums Augenlicht mit Laser, Löchern, Öl

HAZ-Gesundheitsforum informiert im vollbesetzten Kreishaus über den aktuellen Stand der Medizin

Hildesheim (ha). Das Auge ist unser wertvollstes Sinnesorgan: 70 Prozent aller Informationen bekommen wir über visuelle Wahrnehmungen. Um so schlimmer ist der Verlust der Sehkraft, das Leben in ewiger Dunkelheit. „Lesen, Fernsehen, Autofahren, Computer – alles ist plötzlich passé“, ruft Dr. Werner Claßen zum Auftakt des HAZ-Gesundheitsforums „Augenlicht“ ins Bewusstsein. Allein in Deutschland, sagt Claßen, leben 1,2 Millionen Sehbehinderte, von denen 155 000 Menschen vollständig erblindet sind. Experten schätzen aber, dass in jedem dritten Fall das Augenlicht hätte gerettet werden können – wenn die Betroffenen rechtzeitig behandelt worden wären. Auch deshalb tritt das HAZ-Gesundheitsforum von HAZ, Ärztekammer und Kassenärztlicher Vereinigung immer wieder an, um aufzuklären, wachzurütteln und zu helfen.

● Der Graue Star, die auch Katarakt genannte Trübung der Augenlinse, hat längst seinen Schrecken verloren. „Die Operation ist sehr, sehr sicher“, betont Augenarzt Dr. Heinrich Kaune. Die glasklare Linse, die hinter der Pupille sitzt, ist zwar ein wahres Wunderwerk der Natur, doch mit den Jahren wird sie härter, verliert Wasser, trübt sich immer mehr ein. Diabetes, Entzündungen, lange Cortison-Einnahme oder auch energiereiche Strahlen können einen Katarakt hervorrufen und beschleunigen. Betroffene empfinden Lichtquellen zunehmend als unangenehm blendend, Bilder sehen verschwommen aus, Kontraste werden schwächer. Gelegentlich werden sogar Doppelbilder wahrgenommen, die beim Schließen des anderen Auges nicht verschwinden.

Wiederherstellen kann man die Linse nicht, auch nicht mit irgend welchen Tropfen oder „Augengymnastik“, wohl aber durch ein Implantat ersetzen, das über Jahrzehnte wieder für neuen Durchblick sorgt: Mit einem kleinen Schnitt wird die Linsenkuppel geöffnet, die getrübbte Linse mit Ultraschall zerstäubt und abgesaugt. Dann setzt der Arzt mit einer Pinzette die faltbare Hinterkammer-Kunststofflinse ein – deren Stärke und Dioptrienzahl zuvor individuell berechnet wurde. „Am nächsten Tag hat der Patient ein aha-Erlebnis“, sagt Kaune. Die dicken Starbrillen früherer Jahre sind übrigens längst Medizingeschichte.

● Schwieriger ist die Behandlung des Grünen Stars, Glaukom. Der Begriff bündelt eine Gruppe von Augenerkrankungen, die alle einen Verlust von Nervenfasern zur Folge haben. Glaukome entstehen durch einen Druckanstieg des Kammerwasser, einer klaren Flüssigkeit in der vorderen und hinteren Augenkammer. Weil das Auge sich ja nicht ausdeh-

nen kann, wird der Sehnerv geschädigt. Das Tückische daran: Es tut nicht weh, der Prozess verläuft meistens schleichend, während der Abbauprozess fortschreitet. „Die Augendruckmessung allein sagt wenig aus“, sagt Dr. Kaune. Denn es gibt auch eine Variante mit normalem Druck, aber gefährlich schlechter Durchblutung. Zudem hat die Dicke der Hornhaut Einfluss auf die Messwerte.

Zum Diagnosespektrum gehören deshalb die Inspektion des Sehnervs, die Kontrolle des Gesichtsfeldes, die Messung der Hornhautdicke. Die „genaueste Methode“ (Kaune) zur Netzhaut- und Sehnervanalyse sei derzeit die Optische Kohärenz-Tomographie (OCT): Sie dokumentiert schon im Frühstadium den Grad der Schädigung, gleicht ihn mit statistischen Normalwerten ab, dient der Verkaufskontrolle.

Um den Abfluss des Kammerwassers zu verbessern und die Neuproduktion zu drosseln, gibt es Tropfen, per Laser können die Abflusskanäle erweitert werden. Eine andere Behandlungsmethode ist die

Gerissene Netzhaut sendet Lichtblitze und Rußregen

Goniotrepanation, bei der am Auge eine kleine Öffnung angelegt wird, durch die Kammerwasser von der hinteren in die vordere Augenkammer unter die Bindehaut abfließt und den Nerv somit entlastet. Das Glaukom ist der zweithäufigste Grund für Erblindung, die Patientenzahl steigt mit dem Lebensalter, auch gibt es eine familiäre Häufung. Regelmäßige Kontrolluntersuchungen sind der beste Schutz.

● Bei der Netzhautablösung (Amotio retinae), einer weiteren gefürchteten, wenn auch eher selteneren Augenerkrankung, lösen sich Teile der Netzhaut von der Versorgungsschicht ab und gehen unter. Die Netzhaut aber ist für das Sehen unentbehrlich. Der Patient sieht zunächst Lichtblitze, die durch den Zug von Glaskörpersträngen oder Einreißen der Netzhaut entstehen, oder Rußregen, der durch Blutungen ausgelöst wird. Schreitet die Ablösung fort, zieht sich eine immer größere, schwarze Wand ins Bild. Bei solchen Auffälligkeiten sofort den Arzt aufsuchen, um Schlimmeres zu verhindern.

Kleinere Löcher können gelasert werden: Die Netzhaut wird dabei per Laserblitz auf ihre Unterlage geschweißt. Operativ kann eine Kunststoffplombe aufgenäht werden, die den Augapfel an der kranken Stelle von außen eindellt, dadurch sich die Netzhaut (meistens) wieder anlegt. In komplizierten Fällen kann der Glaskörper entfernt, durch Gas oder Silikonöl ersetzt werden, sodass die Netzhaut von innen wieder auf die Unterlage gedrückt wird. „Falls Sie ein solches Ereignis treffen sollte, besteht also kein Grund zum Verzweifeln“, sagt Kaune. „Alle OP sind gut erprobt.“



Volles Haus beim HAZ-Gesundheitsforum „Augenlicht“ im Kreishaus: Die Augenärzte Dr. Lutz Blomberg (links) und Dr. Heinrich Kaune (rechts) bringen die Zuhörer auf den aktuellen Stand. Durch den Abend führt der Hildesheimer Ärztekammer-Chef Dr. Werner Claßen. Foto: Gossmann